

Illustrationen: Rachel Bauer
Gestaltung Buchumschlag: Stephan Moll
Lektorat: Kerstin Maass
Umsetzung Layout: Adriana Leßmöllmann

ISBN 978-3-940760-19-7

© 2010 Verlag S.MO, Burg Ramstein, 54306 Kordel

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des Nachdrucks und der Übersetzung. Ohne schriftliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses urheberrechtlich geschützte Werk oder Teile daraus in einem photomechanischen, audiovisuellen oder sonstigen Verfahren zu vervielfältigen und zu verbreiten. Dies gilt ebenso für die Speicherung, Verarbeitung, Vervielfältigung oder Verbreitung durch Datenverarbeitungsanlagen und elektronische Kommunikationssysteme.

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Resemie Kertels

Geheimnisvolles Trier:
Das Dokument



S.M.O.
reading

Das rätselhafte Dokument

„Und jetzt die Nachrichten aus der Region. Trier. Gestern wurde in der Nähe der Barbarathermen ein Pergament gefunden. Nach ersten Untersuchungen soll dieses Dokument aus der Römerzeit um dreihundert nach Christus stammen. Der mysteriöse Text gibt den Wissenschaftlern Rätsel auf. Laut ihren Aussagen handelt es sich hierbei um einen Hilferuf. Ob das Dokument echt ist und wie es an seinen Fundort gelangte, konnte bisher nicht einwandfrei festgestellt werden. Das Rheinische Landesmuseum Trier will uns aber weiter auf dem Laufenden halten. Es folgt der Wetterbericht. Das Hoch ...“

Was hatte der Radiosprecher da eben gesagt? Ein römisches Dokument mit einem Hilferuf wurde in der Nähe der Barbarathermen gefunden? Lukas saß noch immer wie versteinert am Frühstückstisch. In den Barbarathermen waren sie vor genau einem Jahr

anlässlich ihres Klassenausflugs gewesen. Dieser Tag war für Lukas mit seinen wilden braunen Locken und für seine beiden Freunde, die schüchterne Rike mit dem Pferdeschwanz und den kleinen, klugen Niko, auch liebevoll „Kurzer“ genannt, zu einem Ausflug in die Vergangenheit geworden. Damals hatten sie in einem der Tunnel unter den Barbarathermen einen Ring gefunden, mit dessen Hilfe sie in das römische Trier, nach Treveris, in die Zeit Kaiser Konstantins des Großen gelangt waren. Dort hatten die drei Kinder viele Abenteuer mit dem Römer Tiberius und seiner Schwester Tatiana erlebt.

Könnte das rätselhafte Dokument vielleicht sogar von Tiberius stammen? Nur er kannte die Verbindung vom alten Treveris zum neuen Trier. Sollte Tiberius ihre Hilfe benötigen? Aber warum? Was war geschehen?

„Lukas, träumst du wieder? Es ist schon Viertel vor acht, du hast noch nicht einmal die Hälfte deines Butterbrotess gegessen. Nun mach mal, sonst kommst du zu spät zur Schule.“ Lukas' Mutter gab ihm einen liebevollen Klaps auf die Schulter.

Dieser schreckte aus seinen Gedanken auf. Manno-mann, schon so spät! Er wollte doch noch zu Niko. Den Umweg konnte er sich jetzt sparen.

„Ja, äh, ich hab' keinen Hunger“, stotterte er schnell, sprang vom Stuhl auf, schnappte sich sein Pausenbrot und die Saftflasche und lief zur Tür.

„Lukas, Lukas, hast du nicht etwas vergessen?“ Die

Mutter kam ihm mit dem Schulranzen hinterhergelaufen. „Wo hast du denn heute Morgen nur deine Gedanken?“, schüttelte sie den Kopf.

„Sorry, Mama, ich werde mich bessern, danke. Dann bis nachher, tschüss!“ Lukas warf sich den Ranzen über die Schulter und rannte Richtung Schule.

Die Wege waren wie leergefegt. Noch nicht einmal der Hund des Nachbarn, der ihn sonst immer mit wildem Gebell begrüßte, wagte sich vor die Tür. Kein Wunder bei diesem Wetter. Es hatte die ganze Nacht geregnet und die Straße war mit vielen kleinen und größeren Pfützen übersät.

Jetzt nur noch die Gasse hinunter, an der Kirche vorbei, und dann war die Schule schon zu sehen. Von Weitem hörte Lukas den Lärm der spielenden Schulkinder. Ob Niko und Rike schon auf ihn warteten?

Er begann zu laufen, denn er wollte seinen Freunden noch unbedingt vor Schulbeginn von dieser Radiomeldung erzählen. Doch kurz bevor er die Straße überqueren wollte, musste natürlich ein Auto kommen. ‚Typisch, immer wenn ich es eilig habe‘, dachte Lukas, blieb stehen und trat dann vorsichtshalber noch einen Schritt zurück; aber es war schon zu spät. Das Auto raste vorbei und ... Platsch! Lukas war von oben bis unten nass. Ausgerechnet vor einer riesigen Pfütze war er stehen geblieben.

„So ein Sch...“, dachte er verärgert, schüttelte das Wasser von der Kleidung und schaute auf seine Arm-

banduhr. ‚Zum Glück ist die nicht nass geworden‘, stellte er zufrieden fest, denn die schicke Sportuhr war ein Kommuniongeschenk seiner Patin. Doch dann erschrak er. ‚Mensch, es ist ja acht!‘ ‚Lukas sauste los und erreichte den Schulhof gerade noch rechtzeitig mit dem Klingeln der Schulglocke.

Seine Mitschüler hatten sich schon in Reihen vor dem Eingang aufgestellt, und die Erstklässler machten sich gerade zusammen mit ihrer Lehrerin auf den Weg zum Klassenzimmer. Rasch quetschte Lukas sich zwischen Rike und Niko.

„Na endlich! Wo warst du denn so lange? Ich habe auf dich gewartet“, beschwerte sich Niko.

„Der war noch baden, das siehst du doch“, hänselte Rike und schaute Lukas dabei verschmitzt an.

„Ich ...“ Weiter kam Lukas nicht, denn ihre Lehrerin, Frau Berweiler, ging gerade die Reihen ab und warf ihm einen strafenden Blick zu.



Schulstress

Während der Schulstunden konnte Lukas sich nicht richtig konzentrieren. Was, wenn Tiberius etwas zugestoßen war und er ihre Hilfe benötigte? Die Stunden bis zur Pause zogen sich wie Gummi. Er wollte Rike und Niko doch so gerne von den Radionachrichten erzählen.

Frau Berweiler schrieb gerade einen Text an die Tafel, den die Kinder in ihre Hefte übertragen sollten. Danach setzte sie sich an ihr Pult und kontrollierte die Hausaufgabenhefte.

Jetzt oder nie! Lukas beschloss, den beiden eine Nachricht zukommen zu lassen. Schnell kritzelte er ein paar Worte auf kleine Zettel, faltete sie und stupste seinen Vordermann an. Der reagierte sofort und gab die Zettel weiter. Lukas schaute gebannt auf die Lehrerin, die immer noch beim Durchschauen der Hefte war. ‚Hoffentlich ist sie noch so lange damit beschäftigt, bis

die Briefchen bei Rike und Niko angekommen sind, dachte er ängstlich.

Erfreut sah er dann, dass der erste Zettel sein Ziel bereits erreicht hatte, der zweite war noch unterwegs zu Niko. Doch gerade, als Niko die Nachricht in Empfang nehmen wollte, passierte es; Frau Berweiler schaute auf.

„Was hast du denn da, Niko?“, fragte sie mit erhobener Stimme. „Gib mir doch mal den Zettel, ich möchte auch gerne wissen, was draufsteht.“

Verlegen erhob sich Niko von seinem Platz und brachte der Lehrerin das Papierstück.

„Danke, Niko, du kannst dich wieder setzen.“ Sie faltete den kleinen Brief auseinander und begann zu lesen. Dabei machte sie ein erstauntes Gesicht.

Lukas, der das Ganze beobachtet hatte, bekam einen roten Kopf.

„Aha, da hat also heute Morgen jemand die Nachrichten gehört. Ich finde das lobenswert, das solltet ihr alle tun, dann wisst ihr auch, was in der Region und in der Welt geschieht. Niko, lies doch der Klasse einmal vor, was auf dem Zettel steht.“

Die Lehrerin ging zu Nikos Bank und drückte dem verdutzten Jungen den Papierschnipsel in die Hand.

„Heute Morgen...,da...,da...“, Niko begann zu stottern. „Radio, Hilferuf aus Treveris. Tiberius? Pause.“

„Danke, Niko. Und jetzt wäre es interessant zu wissen, wer dir diesen Zettel geschickt hat“, sagte sie in einem

etwas schärferem Tonfall, „ihr wisst, dass ich solche Störungen während der Unterrichtsstunden nicht dulde. Ihr seid hier, um etwas zu lernen, und nicht, um Zettel in der Klasse herumzuschicken. Wer ist der Absender? Und wer ist dieser Tiberius?“ Fragend schaute sie die Kinder an.

Niko wusste, wer der Absender war, und wer mit Tiberius gemeint war wusste er auch. Doch das konnte er der Lehrerin unmöglich sagen, sie würde ihm ohnehin nicht glauben.

Es wurde mucksmäuschenstill im Klassenzimmer. Lukas war ganz unwohl in seiner Haut.

„Also gut, wenn sich keiner meldet, dann bleibt ihr während der Pause eben alle hier in der Klasse!“

Die Lehrerin nahm wieder hinter ihrem Pult Platz, um weiter die Hefte zu korrigieren. Ein Raunen ging durch das Klassenzimmer, die Kinder machten lange Gesichter und schauten Lukas dabei verärgert an.

Was sollte er nur tun? Wenn er jetzt nicht zugab, dass er den Zettel verschickt hatte, war er bei seinen Klassenkameraden unten durch, und das wollte er auf keinen Fall.

„Ich ..., ich habe den Zettel geschrieben, Frau Berweiler. Es tut mir leid, ich werde das nie wieder machen.“

Lukas hatte all seinen Mut zusammengenommen. Er wollte nicht, dass die ganze Klasse wegen ihm leiden musste.

Frau Berweiler blickte vom Heft auf und schaute Lukas

an. Sie zögerte die Antwort etwas heraus, schien noch zu überlegen, was sie nun mit ihm anstellen sollte. „Ich finde es nicht gut, wenn du den Unterricht störst, indem du Zettelchen durch die Gegend schickst. Doch ich finde es ehrenhaft, dass du dich meldest und so der ganzen Klasse die Strafe ersparst.“ Frau Berweiler wollte noch weiterreden, doch da erklang die Schulglocke.

„Pause! Ihr könnt auf den Schulhof gehen“, rief sie in die Klasse hinein, „aber Lukas, du bleibst natürlich hier. Strafe muss sein!“

Sie öffnete die Tür des Klassenraums, und sofort stürmten die Kinder nach draußen. Niko warf Lukas einen traurigen Blick zu, als er an seiner Bank vorüberging. Er würde am liebsten auch auf die Pause verzichten und bei seinem Freund bleiben.

Lukas war erleichtert, als Frau Berweiler das Zimmer verließ und ihm keine weiteren Fragen zu Tiberius stellte. Er setzte sich auf seinen Platz und schrieb den Text von der Tafel zu Ende ab, dabei biss er hin und wieder in sein Butterbrot.

„So ein Mist!“, schimpfte Rike. „Dass die sich ausgerechnet umdrehen musste, als Daniel dir den Zettel gab. Jetzt erfahren wir erst nach der Schule, was Lukas uns damit sagen wollte. Ein Hilferuf aus der Römerzeit? Ich kann mir darauf keinen Reim machen, du?“ Rike schaute Niko an, der gerade einen Apfel

auspackte.

„Ich auch nicht. Dann müssen wir wohl wirklich bis nach Schulschluss warten, es sind ja nur noch drei Stunden.“

Endlich ertönte die Schulglocke und beendete den Unterricht für diesen Tag. Lukas, Rike und Niko liefen eilig aus dem Klassenzimmer. Doch als Lukas am Lehrerpult vorübersaute, wurde er zurückgepiffen.

„Lukas!“, rief die Lehrerin. „Hast du nicht etwas vergessen?“

„Ich habe doch eben alles von der Tafel abgeschrieben und ihnen das Heft aufs Pult gelegt“, sagte er ganz zerknirscht.

Die Lehrerin lächelte, als sie sein entsetztes Gesicht sah. „Das, mein lieber Lukas, meine ich nicht.“

Lukas blickte an sich herunter. Was sollte er denn sonst noch vergessen haben? Seine Jacke hatte er an, und die ... – ja klar!; er hatte in der Eile schon wieder seine Schultasche vergessen! Rasch lief er zu seinem Platz zurück.

Rike und Niko waren schon nach unten gegangen und hatten vor dem Ausgang auf ihn gewartet.

„Mann, du bist aber heute ganz schön durch den Wind“, tadelte Rike, als Lukas endlich mit seinem Rucksack die Treppe herunterbrauste.

„Wenn ihr das heute Morgen im Radio gehört hättet, dann wärt ihr auch durcheinander“, verteidigte er sich.

„Was ist denn eigentlich los? Erzähl doch endlich!“
Niko konnte es jetzt kaum mehr abwarten.

„Also ...“ Lukas holte tief Luft und berichtete den beiden, was er am Morgen in den Nachrichten gehört hatte. Als seine Erzählung beendet war, gingen die drei eine Weile schweigend nebeneinander her.

„Und die sind sich sicher, dass dieses Dokument schon so alt ist?“, unterbrach Rike schließlich das Schweigen.

„Ja, sie glauben es jedenfalls, es soll wirklich aus der Römerzeit stammen. Aber sie wollen es noch einmal genau prüfen. Ich hoffe, dass wir morgen vielleicht mehr erfahren.“

„Aber Lukas, wie kann denn ein Dokument nach so langer Zeit jetzt erst gefunden werden? Ich glaube eher, dass es sich um eine Fälschung handelt“, warf Rike ein.

„Und wenn nicht? Tiberius könnte das Dokument doch durch einen Mauerschlitz in der Tunnelwand gesteckt haben. Er allein weiß, wo sich der Durchgang von Treveris nach Trier befindet. Fragt sich nur, warum? Braucht er etwa unsere Hilfe, oder will er einfach nur, dass wir ihn wieder besuchen?“ Lukas war stehengeblieben. „Wir könnten doch zum Landesmuseum fahren und dort nachfragen. Was haltet ihr davon?“

Rike schüttelte den Kopf: „Ich habe heute noch Handballtraining, ich kann leider nicht.“

„Ich auch nicht, muss auf meine kleine Schwester

aufpassen. Mutter hat ihren Einkaufstag, sorry“, entschuldigte Niko sich ebenfalls.

Lukas war enttäuscht. Dann musste er den Museumsbesuch leider verschieben, denn alleine traute er sich nicht dorthin. „Schade“, sagte er betrübt.

„Ich glaube sowieso nicht, dass wir im Rheinischen Landesmuseum etwas erfahren. Kindern werden die so was Wichtiges bestimmt nicht auf die Nase binden“, gab Rike zu bedenken.

„Ja, das glaube ich auch“, stimmte Niko ihr zu. „Lasst uns erst einmal abwarten. Lukas, du weißt, dass du immer auf mich zählen kannst. Wenn es nötig ist, noch einmal nach Treveris zu gehen, dann bin ich dabei.“

„Ich auch!“, schloss sich Rike ihrem Freund an.

„Das weiß ich doch, aber ich bin so unruhig, am liebsten würde ich sofort aufbrechen“, entgegnete Lukas.

„Doch ihr habt recht, wir sollten erst einmal abwarten. Ich kann eigentlich auch nicht. Ich muss noch den Rasen mähen und mein Zimmer aufräumen.“

Niko musste sich nun von den beiden verabschieden, denn er wohnte gleich um die Ecke. Lukas und Rike liefen noch ein Stück gemeinsam die Straße entlang. Dann ging Lukas alleine weiter. Er rannte die steile Straße hinauf und kam dabei ganz schön ins Schwitzen, denn die Sonne schaute gerade hinter den Wolken hervor. Endlich war er oben angekommen und klingelte an der Haustür.

„Da bist du ja endlich, das Essen ist fast kalt. Hast du mal wieder zu lange mit deinen Freunden gequatscht?“ Lukas' Mutter war verärgert.

Er beeilte sich mit dem Essen, half beim Abräumen des Tisches und sogar beim Spülen. Dann machte er seine Hausaufgaben und mähte den Rasen. Bei der vielen Arbeit vergaß er sogar das römische Dokument. Nach dem Abendessen durfte er noch etwas fernsehen. Gelangweilt saß er auf dem braunen Ledersofa und schaute mit seinem Vater die Nachrichten. Seine spannende Zeichentrickserie kam erst nach der Tagesschau, also musste er sich noch etwas gedulden.

„Berlin. Die Regierung ...“, klang die Stimme des Nachrichtensprechers aus dem Fernseher.

„Mann, dauert das heute wieder lange“, dachte sich Lukas, schnappte die Fernsehzeitschrift und begann, darin herumzublättern.

„Wie wir heute aus Trier erfuhren, wurde dort ein Dokument entdeckt, das aus der Römerzeit stammen soll. Nach mehreren Prüfungen bestätigte das Rheinische Landesmuseum der Stadt soeben die Echtheit des Papiers. Wie uns aus sicherer Quelle berichtet wurde, handelt es sich hierbei um einen Hilferuf aus dem alten Treveris.“

Lukas ließ die Zeitschrift fallen und starrte gebannt auf den Bildschirm. Dort wurde gerade das Dokument gezeigt. Eine römische Inschrift war darauf zu erkennen.

„Man hat den Text entschlüsselt und vom Lateinischen ins Deutsche übersetzt, kann aber seine Bedeutung nicht verstehen:

HILFE, QUIRINA IST WEG! LU, RI, NI, ICH
BRAUCHE EUCH! TIB.

Die Wissenschaftler nehmen an, dass zwar das Dokument echt ist, die Schrift aber abgeändert oder verfälscht wurde. Vermutlich hat sich hier jemand einen Scherz erlaubt.

Bernkastel-Kues. Die internationale Stadt der...“

Lukas rannte aus dem Zimmer und schnurstracks zum Telefon. Gerade wollte er nach dem Hörer greifen, als der Apparat zu klingeln begann...

„Mann, ich muss doch dringend mit Niko und Rike telefonieren!“ Ärgerlich nahm er ab.

„Lukas, hast du eben den Bericht gesehen?“ Rikes Stimme klang ganz aufgeregt. „Das ist bestimmt Tiberius gewesen. Er scheint unsere Hilfe zu benötigen. Ich verstehe nur nicht, wer Quirina ist. Wir müssen sofort nach Treveris, um herauszufinden, was da los ist!“

„Ja, natürlich habe ich das gesehen! Aber heute können wir nichts mehr unternehmen“, versuchte Lukas Rike zu beruhigen. „Morgen, gleich nach dem Unterricht, überlegen wir gemeinsam, was zu tun ist. Ich rufe jetzt noch schnell Niko an, wir sehen uns dann in der

Schule.“

„Okay“, sagte Rike, „dann bis morgen, gute Nacht.“
Kaum hatte Lukas aufgelegt, klingelte es schon wieder.
„Was ist denn da los?“ Die Stimme von Lukas‘ Vater hörte sich leicht genervt an. „Kann man nicht einmal in Ruhe die Nachrichten schauen?“

„Sorry, Papa!“

„Was heißt hier Papa? Ich bin’s, Niko!“, tönte es aus dem Hörer.

Lukas hatte abgehoben und gleichzeitig seinem Vater geantwortet.

„Oh, hallo Niko, kannst du Gedanken lesen? Ich wollte dich auch gerade anrufen.“

„Ja, scheint so!“ Niko musste lachen. „Dann hast du eben auch den Bericht im Fernsehen gesehen. Was denkst du, sollen wir noch mal nach Treveris? Da muss irgendetwas mit einer Quirina sein, wer auch immer das ist. Jedenfalls bin ich jetzt überzeugt, dass dieses Dokument von Tiberius stammt. Was meinst du?“

„Das glaube ich auch. Rike hat mich eben angerufen; wir haben ausgemacht, dass wir uns morgen nach der Schule treffen und dann besprechen, was wir unternehmen werden. Bist du dabei?“

„Klar bin ich dabei, was denkst du denn! Also dann bis morgen, gute Nacht.“

Lukas legte den Hörer auf und ging zurück zu seinem Vater.

„Wer war denn dran?“ Lukas Mutter war in den Flur

gekommen. „Heute steht das Telefon wohl überhaupt nicht mehr still?“

„Waren nur Rike und Niko, wir haben uns für morgen nach der Schule verabredet. Wir gehen dann in mein Zimmer“, klärte Lukas sie auf.

„In dein Zimmer?“, fragte die Mutter erstaunt. „Hast du denn schon aufgeräumt? Als ich heute Mittag hineinging, musste ich über deine Sachen steigen, um das Fenster zu öffnen! Und da lädst du dir noch Freunde ein? Was sollen die nur von uns denken? Man muss sich ja schämen.“

„Keine Sorge, Mama, ich habe alles im Griff. Ich gehe jetzt sofort nach oben und räume den Rest weg, dann musst du dich auch nicht schämen.“ Verschmitzt sah er seine Mutter an.

„Pass mir nur auf!“, sagte sie und lächelte dabei. „Dann mach mal, ich werde es überprüfen.“

„Zu Befehl!“ Lukas rannte die Treppe hinauf in sein Zimmer.

Dort lag noch alles wie Kraut und Rüben durcheinander. Er brauchte eine volle Stunde bis alles wieder seine Ordnung hatte. Müde fiel er danach ins Bett und schlief sofort ein.

Lukas hatte eine unruhige Nacht. Sie irrten durch die dunklen Gänge der Barbarathermen und suchten verzweifelt die Vertiefung für den Ring, der ihnen die Tür nach Treveris öffnen sollte. Dann befand er sich plötzlich im Amphitheater, mitten in der Arena, vor

überfüllten Rängen.

Die Tore öffneten sich und drei Löwen kamen heraus. Lukas ergriff die Flucht und lief und lief und lief, aber es war ihm so, als käme er nicht von der Stelle. Einer der Löwen kam immer näher, holte ihn ein und hob seine mächtige Pranke, um ...

„Lukas, aufstehen, es wird höchste Zeit! Los, raus aus den Federn!“

Zuerst wusste Lukas überhaupt nicht, wo er war. Dann sah er das Gesicht seiner Mutter vor sich. Sie lächelte ihn an. „Du bist ja ganz verschwitzt“, fragte sie besorgt, „war es zu warm in deinem Zimmer?“ Dann schlug sie die Bettdecke zurück.

„Nee, habe schlecht geschlafen“, erklärte Lukas noch ganz benommen. Er war froh, dass er nur geträumt hatte. Rasch machte er sich fertig und rannte hinunter in die Küche. Sein Vater saß schon am Frühstückstisch und las wie jeden Morgen die Tageszeitung. Er schaute nur kurz auf, als Lukas den Raum betrat.

„Kamen schon die Nachrichten im Radio?“, wollte er wissen, setzte sich zu seinem Vater und griff nach der Milchkanne.

„Seit wann interessierst du dich denn für Nachrichten?“ Der Vater blickte seinen Sohn erstaunt an. „Da bist du leider zu spät, die sind schon vorbei.“

„Schade“, meinte Lukas enttäuscht. „Hast du vielleicht gehört, ob etwas über das Dokument berichtet wurde, das man in den Barbarathermen gefunden hat? Haben

sie wieder von Tiberius gesprochen?“, fragte er aufgeregt und bemerkte zu spät, dass er sich verplappert hatte.

„Wer ist denn Tiberius?“ Der Vater schaute interessiert von seiner Zeitung auf.

Lukas wurde ganz verlegen: „Das, äh ..., das ist ein Freund von uns.“

„Soso“, meinte sein Vater, „woher kennt ihr euch denn? Tiberius, ist das nicht ein Name aus der Römerzeit? Der stand damals in meinem Lateinbuch, wenn ich mich recht erinnere. Stammt der Junge etwa aus Italien?“

Lukas musste erst einmal kurz überlegen, was er darauf antworten sollte. Seinen Vater belügen, das kam nicht in Frage. Deshalb sagte er: „Ich habe ihn bei einem Klassenausflug kennen gelernt, er wohnt in Trier.“

Das war nicht gelogen, denn Tiberius kam ja aus Trier, wenn auch aus dem römischen Trier der Zeit Konstantins.

„Was haben sie denn jetzt im Radio gesagt?“, versuchte er, weiteren Fragen seines Vaters auszuweichen.

„Na ja, sie meinten, dass dieses Schriftstück nun doch nicht echt ist. Aber das Pergament soll wirklich aus der Römerzeit stammen und schon sehr alt sein. Man will nun noch klären, wo dieses Dokument gestohlen wurde und wie es in die Barbarathermen kam. Aber warum willst du das denn wissen?“ Langsam wurde Lukas' Vater doch misstrauisch.

„Och, nur so, weil wir erst vor Kurzem mit der Klasse in den Barbarathermen waren“, gab Lukas Auskunft, schmierte sich rasch sein Pausenbrot, schnallte den Ranzen um und lief aus dem Zimmer.

„Ich geh’ dann mal, tschüss, bis nachher!“, rief er und war schon verschwunden.

„Warum hat der Junge es heute nur so eilig, zum Unterricht zu kommen?“, wunderte sich der Vater.

„Lukas, kannst du mir nach der Schule noch ein Brot vom Bäcker mitbringen?“ Die Mutter kam gerade in die Küche. „Lukas, hörst du?“

„Da kommst du leider zu spät“, gab der Vater Antwort, „der ist schon unterwegs zur Schule.“

„Was, jetzt schon? Es ist doch gerade mal halb acht!“ Die Mutter schüttelte den Kopf. So etwas war sie von ihrem Jungen nicht gewohnt.

Unterdessen rannte Lukas die steile Straße hinunter, und als er die Hauptstraße überquerte, kam Rike ihm schon entgegen.

„Hi Lukas, hast du auch die Nachrichten gehört?“, fragte sie aufgeregt. Dann erzählte sie ihm genau, was der Radiosprecher berichtet hatte. Kurze Zeit später trafen sie Niko, auch er hatte aufmerksam die Meldung im Rundfunk verfolgt.

Auf dem Weg zur Schule beratschlagten sie, was nun zu tun sei, kamen aber zu keinem Ergebnis. Lukas und Rike hätten am liebsten die Schule geschwänzt

und wären sofort ins römische Trier aufgebrochen. Niko hingegen wollte erst einmal abwarten, um mehr über das geheimnisvolle Dokument zu erfahren. So beschlossen sie, sich nachmittags nicht bei Lukas, sondern bei Niko zu treffen, um weiter zu beraten.

Die Schulstunden schlichen dahin, so kam es Lukas zumindest vor. Gut, dass heute schon Freitag und somit der letzte Schultag der Woche war, da konnte man sich übers Wochenende einmal von all dem Schulstress erholen. Die Lehrerin, Frau Berweiler, war leider nicht seiner Meinung. Die Kinder sollten das Wochenende zur Bildung nutzen. Deshalb gab es noch zusätzliche Matheaufgaben, als Vorbereitung auf die Klassenarbeit, die am Dienstag geschrieben werden sollte.

Endlich läutete die Schulglocke und die Kinder stürmten aus der Klasse.

Die drei Freunde hatten es sehr eilig, nach Hause zu kommen, denn erst, wenn sie alle ihre Schulaufgaben erledigt hatten, durften sie raus zum Spielen oder sich mit ihren Freunden treffen. Darauf legten ihre Eltern großen Wert.

